

## Caritas-Konferenzen Deutschlands e. V. – Das Netzwerk von Ehrenamtlichen

# Predigtvorschlag

**Caritas-Initiative 2018 – 2020: Gesellschaftlicher Zusammenhalt**

**CKD-Kampagne 2020: MissionMitmensch – Agentinnen und Agenten der Nächstenliebe**

Predigt: Dr. Thomas Stühlmeyer, Geistlicher Begleiter des CKD-Diözesanverbandes Osnabrück

### MissionMitmensch – Agentinnen und Agenten der Nächstenliebe

Liebe Gemeinde.

„Seid gut!“ [*Pause*]

„Seid gut!“ – das rief er den Kindern und Jugendlichen auf der Straße zu.

„Seid gut!“ – das sagte er denen, die in Kirche und Gesellschaft Verantwortung trugen.

„Seid gut!“ – das war sein Rat für alle Menschen in der Stadt.

Genau genommen lautete sein Rat so. Er sagte: „Seid gut – wenn ihr könnt!“<sup>1</sup>

Diese Aufforderung „Seid gut, wenn ihr könnt!“ stammt vom heiligen Philipp Neri. Sie war sein Rat an alle: „State buoni, si potete!“ – „Seid gut, wenn ihr könnt!“

Philipp Neri lebte inmitten einer Zeit politischer, geographischer, religiöser und spiritueller Auf- und Umbrüche. Die ganze Welt war aufs Neue in Bewegung geraten. Philipp war im Rom des 16. Jahrhunderts bekannt als der lachende Heilige. Es zog ihn nicht wie manch andere seiner Zeit in die Weite und Ferne, in Länder und Kontinente. Einmal in Rom angelangt war dies die Stadt, in der er blieb. Hier waren die Menschen, zu denen er sich gesandt sah. Hier war die Kirche, für deren Reformen er arbeite. Hier wirkte er: vor Ort, konkret, fröhlich und voll beherzter Mitmenschlichkeit<sup>2</sup>.

Philipp Neris Lebensweg wurde durch eine geistliche Erfahrung, die ihm zu Herzen ging, geprägt. Sie wurde ihm im Jahr 1544 kurz vor dem Pfingstfest zuteil. Philipp erzählt, eine Feuerkugel habe sich in seinem Herzen niedergelassen, eine Feuerkugel der göttlichen Liebe. Diese Erfahrung der Liebe, der Caritas, habe ihm ein großes Herz geschenkt. Und es heißt, die Menschen um Philipp herum hätten sogar das Schlagen dieses groß gewordenen Herzens hören können. In Philipp Neris Herzen brannte von da an eine besondere Liebe Gottes. Und mit dieser Caritas Gottes im Herzen konnte er ermutigend aufrufen: „Seid gut, wenn ihr könnt!“

Wenn ich über den Aufruf Philipp Neris nachdenke, dann gehen mir einige Gedanken durch den Kopf und das Herz.

Zunächst höre ich die erste Hälfte seines Aufrufs. Ich höre also: „Seid gut“.

Und ich sage mir: Ja, tatsächlich, ich möchte gut sein. Ich finde nichts schlimm an dem Wunsch und der Absicht, gut sein zu wollen. Da, wo ich bin und lebe, da möchte ich meine Lebenszeit dafür einsetzen, Gutes zu tun.

Ich möchte nicht gleichgültig werden gegenüber den Herausforderungen unserer Zeit. Ich möchte nicht, dass mich die Schicksale der Menschen um mich herum kalt lassen. Lieber möchte ich mich in beherzter Mitmenschlichkeit üben, als dass ich abweisend vorbeigehe und die kalte Schulter zeige. Philipp Neris Aufruf: „Seid gut“, bestärkt mich in meiner Absicht, gut sein zu wollen und Gutes zu tun.

<sup>1</sup> vgl. <https://www.oratorium.org>; eingesehen am 02.11.2019

<sup>2</sup> vgl. Hubertus Lutterbach: So prägt Religion unsere Mitmenschlichkeit, Butzon & Bercker, 2018, S. 23. Lutterbach spricht von *beherzter Mitmenschlichkeit*, wenn er aus unserer Zeit Beispiele für die Werke der Barmherzigkeit – wie sie sich aus Mt 25,31-40 herleiten – vorstellt.

Heute verbinde ich seinen Aufruf mit einem Hinweis des Propheten Micha, den wir in der Lesung gehört haben. Dort hat es geheißen: „Es ist dir gesagt worden, Mensch, was gut ist und was der HERR von dir erwartet: Nichts anderes als dies: Recht tun, Güte lieben und achtsam mitgehen mit deinem Gott.“

Ein weiterer Gedanke bewegt mich, wenn ich Philipp Neri Aufruf höre. Ich frage mich: Was bedeutet die zweite Hälfte? Was bedeutet dieses „... wenn ihr könnt“?

Für mich bedeutet „... wenn ihr könnt“ keine Einschränkung oder Begrenzung. Ich höre keine Einschränkung etwa in dem Sinne: „Ja, wenn es Dir gerade passt und auskommt, dann kannst Du ja gut sein. Darüber hinaus ist es aber nicht nötig.“ Nein, ich höre keine Begrenzung dieser Art.

Vielmehr höre ich eine Ermutigung. Ich höre: „Sei immer dann gut, wenn du es kannst – und sei gewiss: Du kannst öfter gut sein, als du denkst.“ Ich höre also: „Du kannst gut sein, mehr als du es selber vielleicht von dir erwartest hättest.“ Ich höre eine Ermutigung dazu, der Kraft zum Guten Raum zu geben; dieser Kraft, die mich selber überrascht, dass sie in mir ist.

Ich höre diese Ermutigung jedoch nicht als Aufruf zur Überforderung oder Selbstausschöpfung. Vielmehr öffnet mich Philipp Neri Ermutigung dafür, mich selbst immer neu durch die Erfahrung tätiger Nächstenliebe überraschen zu lassen. Eine Erfahrung, die mir Kräfte schenkt und nicht nimmt.

Heute verbinde ich diese Erfahrung mit der ermutigenden Zusage Jesu, die wir im Evangelium gehört haben: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder [oder eine meiner geringsten Schwestern] getan habt, das habt ihr mir getan“.

Ein dritter Gedanke kommt mir in den Sinn, wenn ich Philipp Neri Aufruf bedenke. Sein Aufruf spricht keine einzelne Person an. Philipp Neri sagt nicht: „Du allein –“ oder „Du für dich selbst – sei gut, wenn du kannst“. Philipp spricht eine Mehrzahl von Menschen an.

Vielleicht meint er eine feste Gruppe oder Gemeinschaft. Vielleicht meint er einfach Menschen, die gerade vor ihm stehen. Auf jeden Fall spricht er mehrere Personen an. Er spricht diese Menschen zugleich an, und er spricht sie wohl auch gemeinsam an.

An dieser Stelle, liebe Gemeinde, denke ich an alle Gruppen und Menschen in unseren Gemeinden, die sich aus Nächstenliebe, aus Caritas, für ihre Mitmenschen einsetzen. Ich denke an die Elisabethkreise und Vinzensgemeinschaften: Ich denke insgesamt an alle Gruppen der CKD, dem Netzwerk Ehrenamtlicher in der Caritas. Ich denke an alle Menschen, die in einer Haltung beherzter Mitmenschlichkeit auf Menschen in Not zugehen. Ich denke an alle, mit denen wir in Netzwerken zusammenarbeiten über manch örtliche oder traditionelle Grenzen hinaus. Ich denke daran, dass wir als Gemeinschaft stärker sind, Gutes zu tun. Ich denke an die Unterstützung und Ermutigung, die wir einander geben können. Gerade dann, wenn jemand müde geworden oder enttäuscht ist. Ich denke daran, dass wir Christus begegnen, wenn wir uns dem leidenden Menschen zuwenden. Ich denke mit unserem heutigen Evangelium an eine caritative Mystik der Christusbegegnung. Das heißt, ich denke daran, dass Christus gesagt hat:

Ich war hungrig, ich war durstig, ich war fremd,  
ich war nackt, ich war krank, ich war gefangen  
und ihr ward da für mich.

Ich bin dankbar für alle, die in ihrem Mitmenschen das Bild Jesus Christi sehen und tatkräftig bezeugen.

Papst Franziskus hat es einmal so ausgedrückt: „Ich bin eine Mission auf dieser Erde, und ihretwegen bin ich auf dieser Welt... Licht zu bringen, zu segnen, zu beleben, aufzurichten, zu heilen, zu befreien.“<sup>3</sup>

Sei also gut, Mensch, wenn du kannst. Amen.

Quellen:

Papst Franziskus: Enzyklika Evangelii Gaudium, 2013.

Hubertus Lutterbach: So prägt Religion unsere Mitmenschlichkeit, Butzon & Bercker, 2018.

<https://www.oratorium.org/>; eingesehen am 01.11.2019.

---

<sup>3</sup> Papst Franziskus, Enzyklika Evangelii Gaudium, 2013, Nr. 273. Kursiv von Thomas Stühlmeyer